

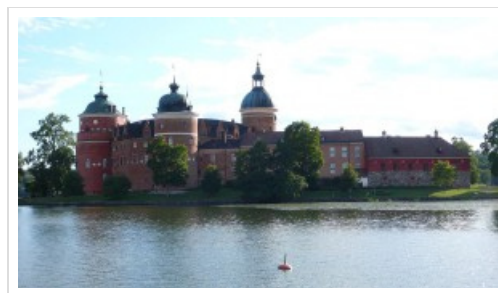
Ansgar Skoda

Blickpunkte, Berichte, Besprechungen

Kusshand und Sehnsucht

Veröffentlicht am **8. August 2014**

In der Pathologie, Bonns kleinstem Theater, wird in diesen Augusttagen *Schloss Gripsholm* nach der heiter-melancholischen Erzählung von Kurt Tucholsky aus dem Jahre 1931 gegeben.



Ein Juni in den 1920er Jahren, ein (fiktiver) Briefwechsel zwischen Tucholsky und seinem Verleger Ernst Rowohlt, den Maren Pfeiffer und Enne in dezentem gestischen und mimischen Spiel vermitteln: Der Verleger bittet Tucholsky, endlich mal eine Liebesgeschichte zu schreiben, während dieser um sein Honorar feilscht. Das Ergebnis ist „Schloss Gripsholm“, eine Sommergeschichte. Leicht erzählt, immer mit einem Augenzwinkern, entspinnt sich darin eine Welt, in der die Protagonisten dem Moloch Berlin im Sommer den Rücken kehren, um unbeschwerter Tage in Schweden zu erleben.

Mit seiner Freundin Lydia, die er meist „Prinzessin“ nennt, macht der Erzähler Sommerurlaub. Nach einer Zug- und Fährfahrt verbringen sie etwa drei Wochen im schwedischen Schloss Gripsholm. Sie werden von Lydias Freundin Billie besucht, erleben eine kurze Ménage-à-trois und helfen einem kleinen Mädchen, das im nahegelegenen Kinderheim unter der strengen Heimleiterin leidet.

Mit nur wenigen Requisiten ist die Bühne stimmungsvoll gestaltet: ein Tisch, zwei Stühle, eine Flasche Cidre samt Gläsern. Maren Pfeiffer, künstlerische Chefin des seit vierzehn Jahren bestehenden Zimmertheaters, überzeugt als Heimleiterin, Lydia, wie auch als Billie, Enne gibt Rowohlt, dem Erzähler und dem Kind seine Stimme. Erzählpassagen gehen in kurzweilige Dialoge über, Gefühle werden in feinsinnige Gedankengänge gefasst. Die stark kondensierte Fassung vermag die Leichtigkeit der Vorlage gut zur Geltung bringen, zwischen den Zeilen spielen sich Pfeiffer und Enne liebevoll die Bälle zu und lassen poetische Sätze nachklingen. Zu „Wir lagen auf der Wiese und baumelten mit der Seele“ blicken die Darsteller versonnen ins Publikum, wiederholt wird nach einer Kusshand gegriffen. Kleine Wahrheiten und Weisheiten sprechen in der intimen Atmosphäre alle Sinne an.

Vielleicht ist es die Verliebtheit in diese Geschichte, die damals Tucholsky beim Schreiben getragen hat und die auch diese szenische Lesung in der Pathologie trägt.

Nach den hellen Tagen in Schweden kommt für Deutschland und auch für Tucholsky eine sehr dunkle Zeit. Es ist in seinem schwedischen Exil, wo er sich im Dezember 1933 das Leben nimmt.



Aufführungen: 8., 9., 29. und 30. 8. ab 20 Uhr.

Weitere Infos unter www.theaterdiepathologie.de

Diese Theaterbesprechung erschien auf Seite 27 im Stadtmagazin Schnüß, Ausgabe 08/2014

Dieser Eintrag wurde veröffentlicht in **Theater** und verschlagwortet mit **Gripsholm, Kurt Tucholsky, Maren Pfeiffer,**

Theater, Theater die Pathologie von **Ansgar Skoda**. **Permanenter Link zum Eintrag** [<http://www.ansgar-skoda.de/kusshand-und-sehnsucht/>].